

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnent monatlich 5 Mark / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Die Nichterhalten der Zeitung infolge des Gewalt ab. Betriebsänderung behält kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5768 / Tel. Nr. 11

Nummer 51 | Altensteig, Donnerstag den 1. März 1928 | 51. Jahrgang

Reichsernährungsminister Schiele im Reichstag

Die Notlage der Landwirtschaft

Berlin, 29. Febr. Reichsernährungsminister Schiele erklärte im Reichstag bei der Beratung des Haushalts für das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, die Landwirtschaft habe am Abschluss einer Periode, die das Ergebnis von vier schweren entbehrungsreichen und mit Verlusten verknüpften Jahren ist. In dem osterreichen und verantwortungsvollen Ringen ist der deutschen Landwirtschaft der Erfolg bisher verweigert geblieben. Die Entwicklung drängt zu einer Entscheidung. Reich und Länder werden angesichts der schwer um ihr Dasein ringenden Landwirtschaft zur Hilfeleistung gedrängt. Eine wirkungsvolle Wendung in der gegenwärtigen Katastrophe ist nur durch eine Politik herbeizuführen, die auf allen Gebieten nach einem geordneten Plan auf eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Grundbedingungen hinwirkt, durch die die Ergebnisse der Betriebsführung maßgebend bestimmt werden, d. h. daß die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird. Leider hat die letzte Ernte eine Entlastung für die Landwirtschaft nicht gebracht, weil der mengenmäßige Gewinn gegenüber dem Vorjahr zum großen Teile wieder dadurch verloren gegangen ist, daß die Qualität durch die schweren Unwetterkatastrophen erheblich gelitten hat. Zu einer Reform ist hinsichtlich der Versorgungsfrage der bäuerlichen Bevölkerung jetzt nach dem Ausfall der Ernte kein Mittel Anlauf vor. Die überaus schwierige Betriebslage der Landwirtschaft wird durch die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Weltmarkt, wo die Preise ständig zurückgegangen sind, wesentlich verschärft. Durch die Weltwirtschaft werden gerade unsere Bauern und Landarbeiter am schwersten betroffen. Es ist eine Weisheit, wenn es der Landwirtschaft gelingt, ihren Weltbestand wieder auf ein der Betriebszeit angemessenes Maß zu bringen.

Das Ziel der Eigenversorgung mit fleischem Fleisch in Deutschland ist im wesentlichen erreicht. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung hat sich im letzten Jahre von 47,92 Kg. auf 52,42 Kg. erhöht und damit den Verbrauch der Vorkriegszeit überschritten. Der Minister verweist auf den Entwurf zur zehnten Herabsetzung des zollfreien Getreidekontingents, der die Verbilligung des Auslands der heimischen Produktion und zum Schutze der bäuerlichen Existenz erscheint der Reichsernährung eine Einschränkung auf die heutigen niedrigsten organisierten Marktverhältnisse für Vieh und Fleisch unbedingt notwendig. Für diese Zwecke ist vorgesehen, einen Betrag von 22 Millionen Mark durch Uebernahme einer Bürgschaft des Reiches im Hausbankgesetz sicherzustellen, und acht Millionen Mark im Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für 1928 anzufordern.

Der Zweck dieser Maßnahme liegt neben einer Stabilisierung der Weltpreise auch darin, die auf dem Vieh- und Fleischmarkt zwischen Erzeugern und Verbraucher bestehenden hohen Spannen zu verringern. Der Rentenbankkreditanstalt soll durch ein besonderes Gesetz die Möglichkeit gegeben werden, die landwirtschaftliche Produktion wirksamer zu finanzieren. Um das Genossenschaftswesen zu befähigen, den Aufgaben der Finanzierung des landwirtschaftlichen Personalbedarfs und des Lohndienstes in den dafür zweckmäßigsten Organisationsformen gerecht zu werden, sind 25 Millionen Mark im Etat für 1928 anzuordern. Die Reichsregierung ist entschlossen, alle von ihr empfohlenen Maßnahmen so schnell als möglich in die Tat umzusetzen. Aber auch bei raschster Durchführung der Maßnahmen werden allgemeine dringende Notstände ein schleuniges Einschreiten öffentlicher Mittel erforderlich machen. Als Notfonds hierfür werden 30 Millionen Mark bestimmt, die gleichfalls durch den Etat für 1928 zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der drückendste und schmerzhafteste Ausdruck für die verlustreiche Entwicklung der vergangenen Jahre ist die riesige Höhe der Nachkriegsschuld, die seit dem Jahre 1923 bis Herbst 1927 die erschreckende Höhe von 7 Milliarden Reichsmark erreicht hat. Die Belastung der Landwirtschaft ist damit einsehr. Verzinsung der Aufwertungsschuld und der Rentenbankgrundschuld auf rund eine Milliarde Reichsmark jährlich angewachsen. Sie übersteigt also die Vorkriegslasten um 300 Millionen. Wo bei Kleinbetrieben das Fortschreiten der Verschuldung nicht so stark nach außen hervortritt, ist sie durch eine schwere Beeinträchtigung der allgemeinen Lebenshaltung der Kleinbauern und ihrer Familien erkauft worden. Die nächste und dringendste Aufgabe ist die Umwandlung der drückenden hoch verzinslichen und kurzfristigen landwirtschaftlichen Schulden in langfristige Realcredite. Zur Befreiung von langfristigen Leihkapital sollen die territorialen öffentlichen Kreditinstitute, die Umschuldungskredite gewähren, durch eine besondere Organisation unterstützt werden, an der sich auch Reich und Länder beteiligen. Zur Durchführung wird die Reichsregierung an die territorialen Kreditinstitute Kassenvorschuße in Höhe von zunächst 100 Millionen Reichsmark gewähren und darüber hinaus nach Möglichkeit weitere Vorschüsse flüssig machen. Decretive Umschuldungskredite sollen an bedrängte landwirtschaftliche Betriebe abgeben werden, deren rationale Fortführung bei Gewährung des Kredits zu erwarten steht. Das vorgeschlagene Hilfsprogramm wird die Krise nicht beseitigen, sondern nur mildern können.

Entscheidend beeinflusst wird die Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch die gewaltige Einfuhr von ausländischen Nahrungsmitteln, die im letzten Jahre den Betrag von vier Millionen Mark überstiegen hat. Es können hier von rund drei Millionen Mark durch eigene Erzeugung ersetzt werden, wobei Voraussetzung ist, daß der Landwirtschaft durch eine planmäßige Handelspolitik die unbedingt erforderliche Sicherheit und der nötige Rückhalt gegeben wird. Der Mangel an Rentabilität in der Landwirtschaft wirkt sich naturgemäß in Löhnen und Lebenshaltung aus und ist die letzte Ursache für die zunehmende Landflucht. Während auf dem Lande die Arbeiternot wächst, stehen wir im Bereich der industriellen Erzeugung der Erwerbslosigkeit als Dauerproblem gegenüber. In die Stelle der schwierigen Kostensituationen auf dem Gebiete der Erwerbslosigkeit muß eine produktive Lösung treten, dadurch, daß wir durch eine planmäßige Hebung unserer Landwirtschaft neue Arbeitsstellen dauernder Art schaffen. Es ist klar, daß ein wirklicher Geländewandel in der Landwirtschaft nicht vollziehen kann ohne energische Selbsthilfe. Wenn die Selbsthilfe wirksam einsetzt, so müssen von Reich und Ländern gewisse Hilfsleistungen ersehen werden. Auf zwei besonders wichtigen Gebieten gelang es im letzten Jahre, auf dem Wege der Zinsverbilligung solche Hilfsleistungen zu schaffen, auf dem Gebiet der Bodenmeliorationen und auf dem der Mafwerkens. Hinzu kommt als dritte Maßnahme ein Betrag von einer Million zur Förderung der Geflügelhaltung und Organisation des Eierabsatzes. Endlich gehören hierher alle Maßnahmen, die dem landwirtschaftlichen Unterricht, Ausbildungs- und Beratungsstellen dienen. Meine besondere Sorge wird die Schaffung einer geordneten Form der Wirtschaftsberatung für den Bauern sein, die dringender Unterstützung bedarf.

Das Bauerntum ist stets der treueste Hort bodenständiger Art und unterständlicher Selbsteinsicht. Der höchste Rückhalt und das höchste Bollwerk des Staates gewesen. Hier liegt die Grundlage unserer Vergangenheit. Nur in der Befähigung auf diese Grundlage können wir unsere Zukunft erfolgreich gestalten. Es gibt nur einen Weg zu diesem Ziel: Den Weg über eine wiedererstandene deutsche Landwirtschaft.

Die Ehereform

Berlin, 29. Febr. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde das Verlangen des Zentrums und der Deutschnationalen, die Ehescheidungsreform nicht mehr zu beraten, weil die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreicht und diese Reform nicht in das Reformprogramm gehören, abgelehnt. Der Ausschuß beschloß vielmehr, sich noch mit der Ehescheidungsreform und dann mit der Annahme zu beschäftigen.

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) erläuterte dann einen ausführlichen Bericht über die Beratungen des Ausschusses zur Ehescheidungsreform. Danach soll ein neuer § 1568 a des Bürgerlichen Gesetzbuches geschaffen werden, der eine Scheidung der Ehe wegen tiefer Zerrüttung zulassen will, wenn gleichzeitig die Lebensgemeinschaft der Ehegatten seit mindestens einem Jahr nicht mehr besteht. Klagen soll aber nur der unschuldige Teil können. Ferner soll Ehescheidung möglich sein, wenn die Gatten im beiderseitigen Einverständnis mindestens fünf Jahre getrennt gelebt haben. Voraussetzung für die Scheidung ist in allen diesen Fällen eine Einigung über die Unterhaltspflicht für die Kinder, die durch Urteil ersetzt werden kann. § 1569, der die Scheidung wegen Geisteskrankheit regelt, soll nach den Vorschlägen des Ausschusses etwas anders gefaßt werden. Neu eingefügt werden soll die Bestimmung, daß, wenn keiner der Ehegatten für schuldig erklärt wird, beide gegenseitig nach Maßgabe der Billigkeit, insbesondere unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse zum Unterhalt verpflichtet sind.

In der Aussprache wandte sich Abg. Dr. Wllegel (Baar. Sp.) gegen diesen Antrag, besonders gegen die Scheidung, wenn die Ehegatten in beiderseitigem Einverständnis mindestens fünf Jahre getrennt gelebt hätten. Abg. Frhr. Dr. v. Freytag-Loringhoven (Dnt.) wandte sich ebenfalls gegen den Antrag. Abg. Dr. Kolenfeld (Soz.) hielt dagegen den Antrag für den Anfang einer vernünftigen Ehescheidungsreform und auch Abg. Brodau (Dem.) versprach seine Unterstützung. Der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) betonte noch, daß der Antrag gerade im Interesse der Reinheit und Heiligkeit der Ehe gestellt worden sei. Der Auflassung der katholischen Kirche habe seit 400 Jahren der protestantische Gedanke entgegen. Die geltende Gesetzgebung fördere den Ehedruck. Selbst im Falle beiderseitigen Einverständnisses der Ehegatten wisse bei einem Scheidungsprozeß jeder Richter, daß er von den Projektionen angezogen werde. Eine vollkommen zerrüttete Ehe unter Durchschnittsmenschen aufrecht zu erhalten, bedeute nicht, die Heiligkeit und Reinheit der Ehe zu wahren, sondern im Gegenteil die Scheinheiligkeit.

Die Schiedsgerichtsbarkeit

Beitritt Deutschlands zur Haager Fakultativkonvention
Genf, 29. Febr. Generalkonsul Schmann hat die vom Reichspräsidenten am 20. Februar vollzogene Ratifikationsurkunde über den Beitritt Deutschlands zur Fakultativkonvention des Haager Statutes über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag im Völker-

bundsekretariat zwecks Hinterlegung in den Archiven des Völkerbundes überreicht.

Damit wird, wie Reichsminister des Innern Dr. Stresemann bei der Unterzeichnung der Fakultativkonvention am 23. September v. J. erklärt hatte, die Rechtsprechung des Haager Gerichtshofes ohne besonderes Abkommen voll rechtsverbindlich gegenüber jedem anderen Mitgliede oder Staat, der dieselbe Verollständigung übernimmt und zwar für die Dauer von fünf Jahren und für alle Rechtsstreitigkeiten, ausgenommen in Fällen, in denen die Parteien übereingekommen sein sollten, oder übereingekommen werden, auf einen anderen Modus freiwilliger Beilegung zurückzutreten. Deutschland hat, wie dies auch bei den gegenwärtigen Verhandlungen im Sicherheitskomitee wiederholt festzustellen wurde, bis jetzt als einzige Großmacht die Fakultativkonvention über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Haager Gerichtshofes unterzeichnet und ratifiziert.

Die regionalen Sicherheitsverträge

Genf, 29. Febr. In nichtöffentlicher Sitzung hat das Reaktionskomitee nach Abschluß seiner Beratung über die Schieds- und Vergleichsverträge und nach Ueberweisung der Formulierung dieser Verträge an einen Unterausschuß mit der Beratung der regionalen Sicherheitsverträge begonnen und zwar unter Zugrundelegung eines von dem englischen Kronjuristen Sir Cecil Hurst eingebrachten Vertragsentwurfes. Die Aussprache trug bis jetzt vorwiegend technischen Charakter und wird erst bei Beratung der Empfehlungen, die vom Sicherheitskomitee eventuell in Bezug auf eine dem Rat zuzehende Initiative zugunsten des Abschlusses regionaler Sicherheitsverträge beschlossen werden sollte, sich mit der politischen Seite des Problems befassen. Deutschland verlangt bekanntlich, daß in dieser Hinsicht vom Rat kein Druck ausgeübt werden dürfe.

Aus der Note Kelloggs an Briand

Washington, 29. Febr. In der Note des Staatssekretärs Kellogg an Außenminister Briand heißt es: „Wenn die Mitglieder des Völkerbundes sich nicht ohne Verletzung der Bestimmungen des Völkerbundespaktes untereinander und mit der amerikanischen Regierung auf einen Verzicht des Krieges einigen könnten, so scheint es unglücklich zu sein, überhaupt über einen Vertrag zu verhandeln, sei es ein zweiseitiger oder ein vielseitiger. Das Ideal, das die gegenwärtigen Bemühungen inspirierte, mag gerade wegen seiner Reinheit und Einfachheit Einwendungen unmöglich. Und wenn die Regierungen öffentlich zugeben würden, daß sie sich mit diesem Ideal nur in technischem Sinne beschäftigen könnten und auf der Annahme von Vorbehalten bestehen würden, durch die die wahre Bedeutung ihrer eigenen Bemühungen beeinträchtigt, wenn nicht ganz und gar vernichtet würde, so würden sie in der Tat nur ihre Unfähigkeit bezeugen, zur lebhaftesten Entfaltung der gesamten Menschheit.“

Paris, 29. Febr. Der französische Standpunkt dürfte sich ebenso wenig wie der amerikanische ändern. Die Franzosen haben immer wieder hervorgehoben, daß sie durch die verschiedenen Abkommen und vor allem durch die Verpflichtungen dem Völkerbund gegenüber gebunden seien und deshalb auf ihrer Forderung beharren müßten, freie Hand für einen Verteidigungskrieg zu beanspruchen. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß die französische Regierung während der Genfer Ratstagung die dem Völkerbund angehörenden Großmächte um eine Stellungnahme ersuchen wird, da der amerikanische Vorschlag sich mittelbar auch an die anderen Großmächte richtet. Die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit ist durch die neue amerikanische Note auf einen Augenblick von Genf abgelenkt worden.

Neues vom Tage.

Die litauische Antwort an Polen

Kowno, 29. Febr. In der litauischen Antwort auf die polnische Note vom 9. Februar wird darauf hingewiesen, daß die vier grundlegenden Punkte der litauischen Note vom 16. Januar von Polen ohne Antwort gelassen worden sind. Es handelte sich um die Rückkehr der von Polen im Oktober 1927 ausgewiesenen und um die litauischen Beschwerden über Zusammenziehung sogenannter Militärbanden in Lida durch Polen. Ferner habe die polnische Regierung entgegen dem litauischen Wunsch keine Angaben darüber gemacht, welche Verträge nach ihrer Ansicht zwischen Polen und Litauen abzuschließen seien. Schließlich habe Polen vertrieben, zu dem Angebot des Völkerbundes, die litauisch-polnischen Verhandlungen zu unterstützen, Stellung zu nehmen. Die litauische Note verwahrt sich dann gegen die polnischen Vorwürfe. Die Note erklärt dann, daß der Kolonenaustausch anstatt die Verhandlungen vorzubereiten, sie anscheinend nur noch mehr kompliziere. Unter solchen Umständen habe seine Fortsetzung keinen Zweck. Die litauische Regierung macht deshalb den Vorschlag, entweder die vom Völkerbund im Aussicht gestellte Unterstützung in Anspruch zu nehmen und gemeinsam mit dem Vertreter des Völkerbundes den Zeitpunkt und den Ort der Verhandlungen festzusetzen oder, wenn Polen die Mitwirkung des Völkerbundes ablehne, die Verhandlungen am 30. März in Königsberg aufzunehmen.

Deutscher Reichstag

Die Aussprache zur Not der Landwirtschaft

Berlin, 29. Februar.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltsplanes für das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Es folgt hier eine Rede des Reichsernährungsministers Schiele.

Abg. Tempel (Soz.) erklärt, die Rede des Ministers werde auch einen großen Teil der Landwirtschaft, die wesentlich weitergehende Maßnahmen erwartet habe, stark enttäuschen. Statt Ankündigung neuer Wege der Agrarpolitik habe aus den Ausführungen des Ministers nur das alte Rezept der Drosselung der Einfuhr geblieben. Der Landwirtschaft könne nur durch eine Stärkung des Kaufkraft der Verbraucher geholfen werden. Eine Ursache der landwirtschaftlichen Krise sei die Rückständigkeit der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland. Der deutsche Bauer sei in der Anwendung der technischen Hilfsmittel weit hinter dem Ausland zurückgeblieben. Die Sozialdemokratie sei bereit, Mittel für eine bessere technische Schulung zu bewilligen. Schließlich sei die Bauernnot eine Folge der ungesunden Bodenverteilung. Der Redner bestreitet, daß die gesamte Landwirtschaft von der Steuerlast erdrückt werde. Bei den letzten Landdemonstrationen sei mit sinnlosen Drohungen und maßlosen Uebertreibungen ganz übertrieben worden. Die großen Summen, die jetzt plötzlich zur Verfügung gestellt würden, erweckten den Verdacht der va-banques-Politik, daß man der kommenden Regierung eine überbelastete Erbschaft hinterlassen wolle. Zur besseren Organisation des Verkehrs der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ständen die Konsumvereine zur Verfügung.

Abg. Jandree (Dnt.) stellt fest, daß die Landwirtschaft nach der Inflation 6 Milliarden Reichsschulden gemacht habe und daß diese Schuldenlast sich inzwischen auf 13 Milliarden erhöht habe. Wenn hier nicht wirksame Hilfe komme, müsse die Landwirtschaft zusammenbrechen. Die Verschuldung beschränke sich durchaus nicht auf die Großgrundbesitzer. Die von der Regierung geplante Hilfsaktion könne nur ein Anfang sein. Dauernde Hilfe könne nur durch Wiederherstellung der Rentabilität geschaffen werden. Das bisherige Getreidekontingent von 120 000 Tonnen entspreche einer Menge von 1,2 Millionen Schweinen. Auch die Einfuhr von Süßrüben und ausländischem Gemüse müsse abgebaut werden. Die letzten Demonstrationen seien wirklich nicht künstlich gemacht worden.

Abg. Reines (Ztr.) erklärt, die Hilfsaktion komme reichlich spät. Die Not der Klein- und Mittelbauern sei nicht nur eben so groß, wie die des Grundbesitzers, sondern sei größer, auch größer als die eines Arbeiters und sogar noch größer als die eines Erwerbslosen. Besonders groß sei die Notlage in den östlichen und westlichen Grenzgebieten. Durch die jetzige Not verlor der ganze Provinzen im Frieden. Der Redner fordert eine Atempause für die Landwirtschaft, damit sie ihren Betrieb rationalisieren könne. Er tritt für Steuererleichterungen ein und wünscht die Wiedereinführung des dreijährigen Durchschnitts bei der Einkommensteuerveranlagung.

Abg. Janson (D. Sp.) erklärt für seine Parteifreunde die Bereitschaft, den Ministern zu unterstützen, da rasche Hilfe für die Landwirtschaft not tue. Er verlangt einen Abbau der Grundsteuern und eine Reform der Arbeitslosenversicherung und begrüßt es, wenn das Reich sich an der Preußenhilfe beteiligt, um sich dort den nötigen Einfluß zu sichern.

Abg. Lang (Wager. Rp.) verlangt die völlige Beseitigung des zollfreien Getreidekontingents. Bezüglich des Notprogramms sollte das Reich mit den Ländern zusammen arbeiten. Es könne sich dabei nur um eine erste Etappe auf dem Wege zu einer dauernden Gesundung der Landwirtschaft handeln.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 1. März 1928.

— Wenn der März ins Land zieht. Der März hat seinen Namen von dem römischen Kriegsgott Mars. Schon Karl der Große gab ihm die Bezeichnung Lenz- oder Frühlingsmonat. Nachwinter und Vorfrühling haben ihr Turnier ausgelämpft, der Lenz ist Sieger geblieben und Frühlung wird es überall. Kalendermäßig beginnt der Frühlung in diesem Schaltjahr mit dem 20. März. Mit Befriedigung bemerkt man jetzt schon ein starkes Zunehmen des Tageslichtes; der Tag wächst bereits um eine Stunde 36 Minuten. Von schwierigen Bauernhänden werden Pflug und Egge über die Felder geführt, die Erde atmet den warmen Duft des neuen Werdens und heimelig nimmt die Mutter Erde das Saat Korn auf in die tiefen Furchen. Mehr und mehr erwacht die Natur, das Gras treibt grüne Spigen, in der Tierwelt regt es sich und die Vögel, die durch die Niederungen streifen, künden jubelnd den Frühlung. Seht in den ersten Märztagen noch stärkerer Schnee ein, so ist der Bauer davon nicht enttäuscht, denn der Märzschnee tut den jungen Saaten weh. Andere Bauernregeln lauten: Ist es an Josephus klar, wird es ein gesegnet Jahr. Lauts im März nach Sommerart, bekommt der Lenz einen weissen Bart. — Nach dem Hundstjährigen Kalender soll es bis zum Frühlungstag, dem 20. März, meist kalt sein, dann warm und zuletzt heiß.

— Ablauf wichtiger Lohnsteuererfragen. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß am 29. Februar die Frist abläuft, innerhalb der die Arbeitnehmer, für die 1927 Steuermarken verwendet worden sind, ihre Steuerkarten mit Einkommensbogen an das Finanzamt abzuliefern haben. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Erstattung von Lohnsteuer für 1927 bis zum 31. März beim Finanzamt eingereicht werden müssen. Merkblätter über Lohnsteuererstattung und Antragsordrude sind bei den Finanzämtern kostenlos erhältlich.

— Vom Oberamtsbezirk Calw, 29. Februar. (Errichtung einer Zwangsinnung für das Schmiedegewerbe.) Das Ergebnis der Abstimmung vom 25. Februar 1928 liegt auf dem Oberamt Calw 14 Tage lang zur Einsichtnahme und Erhebung von Einsprachen auf. Einsprachen, die später erhoben werden, bleiben unberücksichtigt.

Calw, 29. Februar. (Verkehrsfragen.) Der hiesige Handels- und Gewerbeverein stattete am letzten Sonntag Gehgingen und Stammheim einen Besuch ab, um Verkehrsfragen zu ventilieren. Es handelte sich in Gehgingen um die Frage der Weiterführung der Autolinie C h n i n g e n - G e h i n g e n, bis zur Oberamtsstadt, deren Rentabilität bei den heutigen Straßenverhältnissen seitens der Stadt Calw angezweifelt wurde. Im Verlaufe der Aussprache wurde angeregt, die Regulierung der Straße Gehgingen—Calw mit allem Nachdruck in Angriff zu nehmen, damit Gehgingen den Anschluß durch eine Autoverbindung mit Calw erhalten könne. Es soll die Reichsforstverwaltung nochmals ersucht werden, die Linie bis Calw weiterzuführen. In Stammheim fand eine Zusammenkunft mit den dortigen Mitgliedern des Vereins und eine Aussprache über Gewerbevereinsfragen statt.

Frendenstadt, 29. Febr. (Vom Rathaus.) Die Lohburgerstraße ist diejenige Straße, die den größten Fahr-

verkehr mit den schwersten Lasten zu verzeichnen hat, insbesondere was den Langholzverkehr betrifft. Das Stadtbauamt hat eine Berechnung angestellt über die Kosten der Kleinpflasterung der Lohburgerstraße vom Promenadeplatz bis zum Kronegarten bei Verwendung von bestem blauen Granit aus dem bayerischen Wald. Während Großkopfpflaster auf 20,75 Mark pro Quadratmeter zu stehen kommt, wird das Granitkleinpflaster von 8 bis 10 Zentimeter Größe handgeschlagen für und fertig eingeseht samt Beifuhr und Sand nur 12,90 Mark pro Quadratmeter kosten. Die Strecke vom Promenadeplatz bis zur Stadtwirtschaft würde bei Kleinpflaster 10 700 Mark, die Strecke von der Stadtwirtschaft bis zum Kronegarten weitere 26 500 Mark kosten, zusammen 37 200 Mark, während die Bewalzung der Strecke von der Stadtwirtschaft bis zur Krone mit Basalt und Asphaltstein auf 12 300 Mark, also nicht ganz die Hälfte, kosten würde. Demgegenüber ist jedoch zu beachten, daß das Kleinpflaster eine mindestens fünfmal größere Lebensdauer hat als die Bewalzung. Ferner ist zu berücksichtigen, daß bei Asphaltierung die zu stark gewölbte Lohburgerstraße bei Regen oder Kälte zu glatt wird. Die Baukommission kommt daher einstimmig zu dem Vorschlag, die Strecke vom Promenadeplatz bis zur Krone in Granitkleinpflaster auszuführen. Nachdem verschiedene Mitglieder des Gemeinderats ihre Erfahrungen bezüglich Kleinpflaster und Asphaltstraßen mitgeteilt haben, schließt sich der Gemeinderat einstimmig dem Standpunkt der Baukommission an, daß das beste und teuerste Material das billigste ist und beschließt, für die Strecke vom Promenadeplatz bis zum Kronegarten Granitkleinpflaster zu verwenden.

— Durch das letzte Hochwasser ist die private Wasserleitung über dem Forbach beschädigt worden, sodaß nunmehr 21 Familien ohne eine Wasserleitung sind. Da die Hälfte der Kosten für die Wasserleitung mit 12 500 Mk. in den Etat für 1927 eingeseht sind, hat der Gemeinderat grundsätzlich die Ausführung der Leitung genehmigt und das Stadtbauamt wird nunmehr beauftragt, die Arbeiten auszuführen. Das Reservoir soll in nicht zu großer Abmessung, jedenfalls nicht mehr als 40 Rdm., ausgeführt werden. Für abgelegene Häuser kann eine Zuleitung auf städtische Kosten nicht erfolgen. — Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß auch in diesem Jahr für Reparaturen von Altmwohnungen Baudarlehen zur Verfügung gestellt werden. — Der Bauvertrag mit der Firma Karl Franke-Bremen über die Erstellung des zweiten Gasbehälters ist abgeschlossen worden. Die Konventionalstrafe für den Fall, daß die Fertigstellung nicht bis zum 10. Juli erfolgt, beträgt 30 Mark pro Tag. Die Firma Franke darf die Fundamentierungskosten ebenfalls in monatlichen Raten bezahlen. — Zur Herstellung einer Drehstromringleitung ist die Ausführung eines Erdkabels von der Station in der Landhausstraße bis zum Steinbruch sowie die Erstellung einer Transformatorstation unterhalb der Hartranstanlagen sowie Weiterführung des Erdkabels bis zur Station Christophthal notwendig. Die Gesamtkosten betragen rund 67 000 Mk. Hieron geht ab der Erlös für Altmaterialien (Kupfer usw.) mit zirka 4500 Mk. Zur Deckung des Kostenaufwandes soll eine Schuldaufnahme gemacht werden, soweit nicht die Ueber-schüsse des Elektrizitätswerkes hierzu ausreichen. — Das

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(17. Fortsetzung.)
Die scharfe Steigung der Straße nach dem Hochwalde zwang Maria zu einer Rähigung des Tempos. Sie nahm die Ledermütze ab, daß der Morgenwind wie eine tosende Hand über ihr Blondhaar strich. Wie wohl dieser Lufthauch tat, den sie bis auf die Haut verspürte. Die Stille ringsum wurde durch nichts unterbrochen als das leise Rattern des Wagens. Ab und zu schwirrte ein Vogel knapp vor den Rädern vorüber. Ein Reh jagte mit leisem Schritte über die dreie Strähe, ein Hase sahte hintennach. — Maria mußte lachen, denn der Lampe hatte den Sprung etwas zu kurz genommen und überlugelte sich in dem Strähengraben.
Sonntagsfrieden und Sonntagsandacht allüberall. Das junge Mädchen fühlte es und verringerte die Kilometerzahl. Ueber dem Wipfelmeer schraubte sich die Sonne hoch und ließ tonzende Kringel auf dem Moos des Bodens spielen. Die Richtung, welche sich zwischen den Stämmen hingog, erschien als ein einziger breiter Strom, über welchen das Lichtwert der Stämme seine Schatten als Brücken warf. Quellen aus klüffigen Silber mündeten leise gurgelnd herein. Feinadrig schlängelten sie sich zwischen Moos und Farn zu Tal, dorthin wo die dunklen schwerblätigen Wasser der Moldegg rauschten. Feierlich ernst und voller Geheimnisse!
Am Ende der Strähe, dort, wo sie sich zu einer schmalen Spitze verengte, ging ein Mann. — In der Breite der Entfernung erschien er als ein riesiger Punkt, der sich nicht vorwärtsbewegte. Marias Augen durchlefen die Strecke! Verschärften sich und leuchteten dann in heißer, kindlich seliger Freude!
Mitten durch die Stille gelte ein Hupensignal. Aber er sah nicht um. Nur seine Gestalt, die nun schärfere Umrisse bekam, schob sich von der linken herüber nach der rechten Seite, um den Wagen, der hinter ihm surrte, vorüber zu lassen.
Da knippte er knapp zwei Schritte hinter ihm. Er wandte den Kopf. Eine dunkle Welle schlug ihm ins Gesicht. Beinabe zögernd nahm er den Hut herab und verneigte sich. „Guten Morgen, Fräulein Molton!“
„Wie felerlich, Rosi!“ Sie hielt seine rechte Hand mit

der ihren umfaßt. „Dart ich dich mitnehmen? — Ich sehe, wir haben denselben Weg. Wohin wünschst du gebracht zu werden?“
Er schüttelte in ratloser Berlegenheit den Kopf.
„Du hast dir kein bestimmtes Ziel gestekt, Rosi? — Ich auch nicht,“ sagte sie befreidigt. „Komm!“ — Sie machte eine rasche Bewegung nach dem Sitze neben dem Rade. Der Ausdruck seines Gesichtes war gequält. Ohne Miene zu machen, einzustiegen, sagte er ablehnend: „Ich will wieder zurückgehen. Ich wollte nur einen Spaziergang machen! Sonst nichts!“
„Gut! Dann bringe ich dich also zurück.“ Eine schwere Falte stand zwischen ihren Brauen. „Oder hast du etwa Angst, mit mir zu fahren? — Es passert dir nichts. — Dein Leben ist in guten Händen.“
„Das ist es nicht! — Ich lege keinen Wert darauf.“
„Worauf?“ Die Falte wurde drohend. Sie hatte ein böses Wort auf den Lippen, aber sie bezwang sich und wiederholte ihre Frage.
„Zu leben!“ sagte er und ließ seinen Blick über das Wipfelgewirr gleiten.
Sie griff nach seinen Händen und obwohl sie merklich widerstrebte, hielt sie dieselben fest. „Man sagt, du habest im Sinne, in St. Georgen einzutreten! — Ist das wahr?“
„Ja!“ Er sah ihr mittelbäugiges Lächeln und fühlte kein Blut bis in die Schläfen rauschen. „Jeder einzelne hat das Recht, sein Glück dort zu suchen, wo er es zu finden hofft,“ sagte er und ließ seine Augen an ihr vorüberirren.
„Du also in St. Georgen!“ Ihre Stimme klang hart und mittelbäugig. „Dort bist du sicher! Das stimmt! Alles andere ist Nebensache. Das ist zum mindesten sehr christlich.“
Sie hatte keine Hand losgelassen und stand mit zornig spöttischem Gesichte vor ihm.
„Maria, ich —“
Ihr Mund war eine einzige Linie der Verachtung. „Das hätte ich nie geglaubt, daß du so jämmerlich feige wärs! — so jämmerlich feige und soich ein wohlbedachtter trasser Egoist!“
„Maria — ein Egoist?“ Er trat einen Schritt zurück und starrte sie an.
Ihre Stimme schwoll voll bitteren ehrlichen Zornes an. „Die Ratten verfallen das sinkende Schiff! — Nicht wahr? — Man rettet, was zu retten ist! Zuörderst das eigene Leben! Sein eigenes Glück. Das steht am nächsten. — Aber daß du zu dieser Sorte Menschen gehörst — zu diesen ganz minderwertigen Kreaturen! Wie jämmerlich! — Diese Erkenntnis ist schredlicher, als alles andere. Nicht einmal Waters Tod war so entsehtlich wie dies.“

Sein Gesicht lag ganz in faulem, mattweihem Schein. Sie sah es mit Befriedigung, wie tief sie ihn getroffen hatte. Also hatte er doch noch einen Funken Ehrs im Leib.
„Du kannst allen Schimpf auf mich häufen, Maria!“ kam es ruhig. „Ich weiß nicht, was du sagen willst! — Ich kann mich nicht verteidigen weil ich nicht beareife, um was es sich handelt.“
„Nicht?“ — Ihr Spott vertrieb sich. „Dem Vater ist ja Gewerkschaftsführer, der wird wohl kein Hehl über seine Pläne vor dir machen. Und du, als sein Sohn, mußt natürlich an seiner Seite stehen! — Aber merke dir, ich wehre mich, solange es geht! Ausbeuten wollt ihr mich! Zwingen wollt ihr mich, das Unmögliche zu leisten, damit mein Erbe unter den Hammer kommt! — Zur Bettlerin soll ich werden und in eure Hände fallen. — Ist es nicht so? — Aber das ist euch noch nicht genug. Sogar den Atem, den ich in mir trage, neidet und mißgönnt ihr mir. — Ich bin krank, wenn ich nach Hause gehe, ob nicht einer von euch hinter mir her-schleicht und mich niederschlägt und im Geheimen irgendwo verscharrt.“ Ihre Stimme wurden zum tonios heiseren Weinen. „Und du — du — für den ich jede Sünde auf mich genommen hätte und den ich seit den Kindertagen liebe, du flüchtest dich nach St. Georgen, damit dein Leben nicht mit dem meinen gefährdet ist. — Du — du!“ Ihre Stimme verlagte vollkommen.
Weiß bis in die Lippen, mit völlig verzerrtem Gesichte stand er vor ihr. Sein Mund war eine einzige graue Linie. Aber er fand kein Wort der Erwiderung. Ihre Anklage war so ungeheuerlich, daß jede Verteidigung zwecklos war.
„Fein hast du das ausgefingelt!“ sagte sie wegwerfend! Niemand kommt deiner Gesinnung auf die Spur, keiner errät, weshalb es dich nach St. Georgen zieht. — Und ich! — Du brauchst gar nicht so zu erschrecken, ich verrate dich nicht, auch wenn sie mich demnächst an einem der Bäume aufknüpfen. — Ich werde immer und überall, auch zu Onkel Adt sagen, daß du ein ganz heiligmähiger Mann bist!“
„Maria!“
Sie erschraf. — Der schlante Körper vor ihr wurde von einem tonulstischen Zittern geschüttelt. Rosi hielt die rechte Hand haltfuchend zwischen die Knöpfe seines schwarzen Gewandes gezwängt. Die Linke aber zuckte in willkürlicher Bewegung auf und nieder. — „Maria!“ — Wortlos taumelte er gegen den Schlag des Wagens.
„Rosi!“ — Sie warf ihr Gesicht gegen seine Schulter.
„Bergib mir Rosi! — Ich wollte dir ja nicht wehe tun!“
(Fortsetzung folgt.)



Ansinnen der Jägervereinigung, im Finkenbergr Abteilung IV an der Stelle des früheren Schießplatzes einen neuen Schießplatz anzulegen, wird von den gemeinderätl. Mitgliedern der Forstkommision einstimmig abgelehnt. Der Gemeinderat schließt sich dem an. — Die Schülerzahl der privaten Klassen 7—9 der städtischen Oberrealschule betrug im Jahr 1926 im ganzen 54, im Jahr 1927 73 und im Jahr 1928 sogar 83, wovon 56 Einheimische und im Umkreis Wohnende und 27 Auswärtige. Mit dieser Schülerzahl steht Freudenstadt an der Spitze sämtlicher Städte mit privaten oberen Klassen. Der Beweis für die Lebensfähigkeit der obersten Klassen ist damit erbracht und der Gemeinderat beschließt, die Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu ersuchen, die Klassen 7, 8 und 9 der städtischen Oberrealschule zu verstaatlichen. Eine wesentliche Mehrausgabe würde die Verstaatlichung nicht verursachen. — Die Stadtgemeinde Freudenstadt hat für das Rechnungsjahr 1927 erstmals einen Staatsbeitrag von 3700 Mark zur Unterhaltung von Eiterstaatsstraßenstrecken erhalten. — Nach der Aufstellung von Stadtpfleger Köppler beträgt der Schuldenstand der Stadtgemeinde auf 31. März 1927 insgesamt 1 776 127 Mark.

Davon sind von der Regierung genehmigt 855 737 Mark, so daß für die restlichen 920 390 Mark um Genehmigung nachzusuchen ist, was heute der Gemeinderat beschließt. Dazu kommen aus dem ungedeckten Abmangel des Veranschlags für 1927/28 weitere 170 000 Mark für langfristige Schuldaufnahmen in Betracht. Es verbleibt für 1927/28 noch ein ungedeckter Abmangel von 46 000 Mark. Von dem Gesamtschuldenstand von 1,7 Millionen entfallen auf Darlehen auf die Amtsleiterperschaft 200 000 Mark, an den Kurverein 300 000 Mark, auf Wohnungsfürsorge 551 082 Mark, auf Siedlungsgebiete 62 656 Mark, auf Straßenbauten 62 888 Mark, auf Wasserwerk Rinzle (Elektrifizierung) 19 306 Mark, Elektrizitätswert 326 841 Mark, Grunderwerb für Fleischhof 13 000 Mark, Sonstiges (Grunderwerb bei der Falkenschule, Lagerhäuser, Dammschneise, Forstamtsgebäude usw.) 76 656 Mark. Die Verzinsung der neu auszunehmenden Schuld von 920 000 Mark beträgt bei 40jähriger Tilgung und 8 Prozent Verzinsung und Tilgung jährlich 75 481 Mark. Die Verzinsung der Frankfurter Anleihe beträgt jährlich 63 000 Mark, der Zwanzeiler 10 850 Mark, ergibt zusammen eine jährliche Zinsenlast von 150 206 Mark. Von dieser Summe entfallen auf die Amtsleiterperschaft 27 275 Mark, auf den Kurverein 24 614 Mark, so daß von der Stadtgemeinde selber ein jährlicher Zinsaufwand von 98 217 Mark aufzubringen ist, was ungefähr der Zinsenlast der Vorkriegszeit entspricht. Hierzu kommt noch die Verzinsung des Abmangels von 1927/28 aus 170 000 Mark, sowie die Verzinsung der aufgewerteten Schuld der Stadtobligationen von 180 000 Mark. Ferner sind durch Schuldaufnahmen zu bedenken die Kosten für den zweiten Goshälter, für die Erweiterung des Drehstromnetzes sowie der Beitrag zum Gemeindebau. Alles in allem ergibt sich für die Stadtgemeinde nach Abzug der weitergegebenen Darlehen ein reiner Schuldenstand von circa 1,2 Millionen Mark, von denen der weitaus größte Teil rentierend angelegt ist (Elektrizitätswert, Wohnungsbauten). Wohl ist der Schuldenstand infolge Fehlens eines entlastenden Kapitalvermögens nicht leicht zu nehmen, doch würde die Aufstellung der durch die Schuldaufnahmen ermöglichten Schaffung von Sachwerten, überhört die Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses, ein wesentlich günstigeres Bild ergeben. Der Gemeinderat ersucht die Regierung um Genehmigung zur Schuldaufnahme in Höhe von 1,2 Millionen.

Herrenberg, 29. Febr. (Besitzwechsel.) Die Metzgerei Wörn in der Gartenstraße hier ging zum Preise von 27 000 Mk. in anderen Besitz über. Der seitherige Pächter David Kopp, Assisat hat das Anwesen käuflich erworben, um das Geschäft weiter zu führen, da die Erben des verstorbenen früheren Geschäftsinhabers im April nach Amerika ausgewandert. — Das Gasthaus zum „Lamm“ in Ruppinger wurde mit Dekonomiegebäuden und Garten zum Preis von 30 000 Mk. von Karl Koller, hier durch Kauf erworben. Der Käufer will neben der Gastwirtschaft noch eine Metzgerei daselbst einrichten.

Oberndorf a. N., 29. Februar. Gestern abend stellte sich auf der hiesigen Polizeiwache ein Wanderer mit einem Fahrrad ein und suchte um ein Nachtlager nach, das ihm auch gewährt wurde. Der Wanderer war vollkommen mittellos, auch verfügte er über keinerlei Ausweispapiere. Bei seiner näheren Kontrolle und Verhör durch einen Polizeiwachmeister stellte es sich heraus, daß es sich um einen flüchtigen Kellner aus Schramberg handelte. Derselbe verschwand vor etwa drei Wochen aus einem Hotel in Schramberg unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages, welchen er sehr natürlich bis auf den letzten Pfennig verjubelt hatte. Ferner stellte es sich im Laufe des Verhörs heraus, daß der Geselle das von ihm mitgeführte Fahrrad in einer Wirtschaft in Wolfach in Baden gestohlen und mit demselben das Weite gesucht hatte. Rechtsmäßiger Eigentümer des Fahrrads ist der Kaufmann Hermann Kraus aus Wolfach. Der Täter wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Oberndorf eingeliefert.

Schramberg, 29. Februar. Gestern wurde ein früherer Geschäftsmann von hier von einem Kriminalbeamten aus Rottweil verhaftet und an das Amtsgericht nach Oberndorf eingeliefert. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, daß er sich eine Anzahl Wechselstellungen habe zuschulden kommen lassen. Der Verhaftete wurde nach der richterlichen Vernehmung wieder entlassen.

Stuttgart, 29. Febr. (Lohnforderungen.) Ohne die schwierige Lage in der Landwirtschaft zu übersehen, haben die beiden Landarbeitergewerkschaften sich veranlaßt gesehen, Lohnforderungen zu stellen. Sie beantragten, die Löhne der Landarbeiter an der Spitze von 44 auf 50 und im Forst von 67 auf 77 Pfg. die Stunde zu erhöhen. Die übrigen Gruppen und Altersklassen sollen entsprechend abgestuft werden. Die Forderung wird u. a. damit begründet, daß neben der Notlage der Landwirtschaft die der ländlichen Arbeiterschaft noch größer sei und daß es den Gewerkschaften vor allem darum zu tun sei, der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu erhalten, was mit den derzeitigen niedrigen Löhnen nicht möglich wäre.

Freigabe deutschen Eigentums in Amerika. Durch die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika entfallen auch auf die Bosch Magneto Co. 4,5 Mill. Dollar. Das ist allerdings nur die Hälfte des 8 Mill. Dollar betragenden Kapitals der alten Bosch-Gesellschaft. Außerdem fließt der Betrag von 4,5 Mill. Dollar, rund 19 Millionen Mark, nicht der Robert Bosch AG., sondern Robert Bosch persönlich zu, jedoch nur zum Teil, da die Bosch Magneto Co. mehrere Anteilseigner besitzt.

Währingen a. N., 29. Febr. (Ertrunken.) In einem unbemachten Augenblick ist ein zweijähriger Knabe bei der oberen Körschmühle dem Mühlkanal zu nahe gekommen. Als die Mutter das vorher am Hause spielende Kind vermehrte, suchte sie sofort nach ihm und fand es ertrunken im Kanal.

Tübingen, 29. Febr. (Ein Landesverband der akademischen Volkswirte.) In Tübingen wurde ein Württ. Landesverband des Reichsbundes Deutscher Diplomvolkswirte e. V. gegründet, der die Ständes- und Berufsinteressen der akademischen Volkswirte wahrnehmen will. Für den Bund tritt bereits eine größere Anzahl Gelehrter wie führender Praktiker ein. Zum ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Württemberg und Hohenzollern wurde Georg Altmendinger-Baihingen a. N. gewählt.

Kirchentellinsfurt, W. Tübingen, 29. Febr. (Brand.) Nachts brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Ernst Luy in der Schulstraße Feuer aus. Die Bewohner wurden im Schlaf von dem Feuer überrascht und mußten durch die Fenster in das Freie flüchten, um ihr nacktes Leben zu retten. Auch ein drei Jahre altes Kind mußte vom Fenster aus in den Hofraum geworfen werden. Die in einer Dachkammer schlafende Dienstmagd konnte, wie die übrigen Bewohner, das Treppenhaus nicht mehr benutzen und flüchtete auf das Dach. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr von hier und der zu Hilfe herbeigerufenen Motorspritze aus Tübingen konnte das Anwesen nicht mehr gerettet werden.

Blaubeuren, 25. Februar. Der Blautopf, eine der größten Quellen Deutschlands, der Blautsprung, hat von Alters her eine gewisse Anziehungskraft auf Selbstmordkandidaten ausgeübt und hat jetzt wieder ein so belauerntwertes Menschenopfer erhalten. Heute früh wurde eine weibliche Leiche aus demselben gezogen, die halb als die 50jährige Gertrud Schrade, Ehefrau eines Fabrikarbeiters aus Gerhausen, Mutter einer zahlreichen Familie, festgestellt werden konnte. Ein kurzer Familienzwist am frühen Morgen veranlaßte die Unglückliche, die ihren Mann noch auf dem Weg zur Fabrik bis zum Bahnhof Blaubeuren begleitete, zum Blautopf zu gehen und sich dort zu ertränken.

Die Besoldungsordnung im Ausschuss

Der Finanzausschuss erledigte die Besoldungsgruppe 18 (1600 bis 2100 M), umfassend Aufseher, Hauswart, Fuhrwarte, Straßenwarte (Militär wassellend). Sie entspricht der Gruppe 12 der Reichsbesoldungsordnung. Ein komm. Antrag verlangte die Streichung der Besoldungsgruppen 15—18 und die Ueberführung der darin ansehbaren Beamten in die Gruppe 14; ein Antrag Winkler (Soz.) wollte die Gruppe 18 in Gruppe 17 aufgehen lassen. Beide Anträge wurden abgelehnt. Damit war Gruppe 18 nach der Regierungsvorlage genehmigt. Man ging über zur Besoldungsgruppe 17, die Grundbesitzer von 1500 bis 2200 M. umfaßt. Ein Antrag Pollich (Str.), Scheef (Dem.), Hartmann (D.D.) und Roos (D.D.) verlangte, das Pflegenpersonal einschließlich der Oberbedienten in eine Gruppe höher einzuführen als die Vorlage, also in Gruppe 16, 15, 14 und 12 (Statt 17, 16, 15 und 14). In gleicher Richtung gehen die vom Abg. Winkler (Soz.) eingebrachten Anträge. Es wurde die HöherEinstufung der Pfleger und Pflegerinnen von Gruppe 17 nach 16 beschlossen. Für einzelne Hausverwalter und Helfer wurden die Salarien um je 50 Mark erhöht. Im übrigen wurde der Regierungsvorlage nachgegeben. Bei Gruppe 16 (Hausinspektoren, Kanzleihilfsbeamten, Mechaniker usw.), die der Gruppe 10 der Reichsbesoldungsordnung entspricht, verlangt ein Antrag Bräunle (Komm.), daß in der Besoldungsordnung grundsätzlich an einer gleichmäßigen Besoldung für männliche und weibliche Beamte bei gleicher Dienstleistung festgehalten werde. Die Abg. Riß (Str.), Hartmann (D.D.), Scheef (Dem.) und Winkler (Soz.) beantragten: 1. die Kanzleihilfsbeamten von Gruppe 16 nach Gruppe 15 zu überführen; 2. weibliche Beamte, die am 31. März 1920 auf einer Kanzleistelle verwendet waren und die am 30. September 1927 planmäßig in Gruppe 4 oder 3 der alten Besoldungsordnung einestuft waren, für ihre Person in die neue Gruppe 14 einzustufen.

Sitzung des Landesbeirats für Jugendhilfe

Am 27. Februar fand die erste Sitzung des auf Grund des Landesjugendwohlfahrtsgesetzes neu gebildeten Landesbeirats für Jugendhilfe unter dem Vorsitz von Minister Holz sowie in Anwesenheit von Ministerialdirektor Dr. Held statt. Nach Beratung der Anwesenden durch den Vorsitzenden gab Ministerialrat Schmidt einleitend einen Überblick über die Aufgaben des Landesbeirats sowie über die reichs- und landesrechtlichen Grundlagen. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung des Entwurfs einer Vollzugsverordnung zum Landesjugendwohlfahrtsgesetz. Der Entwurf zerfällt in fünf Abschnitte. Der 1. Abschnitt behandelt den Aufbau der Jugendwohlfahrtsbehörden (Jugendämter und Landesjugendamt). Der 2. Abschnitt regelt das Einpruchs- und Beschwerdeverfahren. Der 3. Abschnitt faßt die Bestimmungen über das Pflegekinderwesen zusammen und stellt gewissermaßen eine Pflegekinderordnung auf. Der 4. Abschnitt handelt von der Stellung des Jugendamts im Vormundschaftswesen, wobei insbesondere die Kosten- und Rechnungsführung hinsichtlich der Verwaltung der Mindervermögen eine zusammenfassende Darstellung erfährt. Der letzte Abschnitt hat die Schulaufsicht und Fürsorgeerziehung zum Gegenstand. Er stellt die bestehenden Bestimmungen über Verordnungen, Ausführung und Wendung der Fürsorgeerziehung sowie über die Kostentragung auf dem Boden der reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen den heutigen Verhältnissen an. Die eingehende Aussprache förderte eine Reihe von Anregungen und Wünschen zu Tage. Das Ergebnis der Aussprache wurde einem sofort gebildeten 14köpfigen Arbeitsausschuss überwiesen.

vorigen Nacht gebrannt hatte, verursachte Aufregung, aber auch auf die schwache Begabung und die mangelhafte Erziehung des Angeklagten, wurde vom Jugendgericht Um eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen gegen ihn ausgesprochen.

Sandel und Verkehr.

Wirtschaft

Auslandsanleihe der Württ. Hypothekbank. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Bank an ein holländisches Bankensortium 4 Millionen Goldmark 7prozentige Kapitalertragssteuerfreie Goldhypothekensandbriefe zum Kurse von 135 Prozent begeben. Die Emission erfolgt voraussichtlich zum Kurse von 96 Prozent holländische Wance. Diese erste Auslandsanleihe der Württ. Hypothekbank steht im Zusammenhang mit dem 4 Millionen Reichsmark großen Anteil an der bereits im Juli genehmigten Sammel-Wohnungsbau-Anleihe in Höhe von 100 Millionen Reichsmark. Die dem Institut zulleihenden Mittel sollen aber je zur Hälfte der Landwirtschaft und dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

7prozentige Stuttgarter Stadtanleihe von 1928. Die Stadt, Girokasse Stuttgart, öffentliche Bankanstalt, hat 5 Millionen Reichsmark 7prozentige Stuttgarter Stadtanleihe von 1928 auf Feingoldbasis, rückzahlbar zum Nennwert innerhalb 20 Jahren, unfällig bis zum 1. März 1932, übernommen und bringt diese, solange der Vorrat reicht, zum freihändigen Verkauf.

Herabsetzung des Privatdiskonts. Der Privatdiskont wurde am Mittwoch um ¼ Prozent auf 6½ Prozent für beide Sichten erniedrigt.

Immobilien

Sigmaringen, 28. Februar. (Besitzwechsel.) Das Hotel „Adler“ ist dieser Tage aus dem Besitze des Friedr. Frey an Karl Ripp hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 99 000 M.

Letzte Nachrichten.

Vor weiteren Beschlüssen im Berliner Metallarbeiterstreik Berlin, 29. Febr. Wie eine hiesige Korrespondenz zu dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie erfährt, tritt morgen das Berliner Metallkartell in Verbindung mit der Streikleitung zusammen, um, ebenso wie die Funktionäre der betroffenen Betriebe, zu der Lage Stellung zu nehmen.

Die Vorlage zur Entlastung des Reichsgerichts gescheitert Berlin, 1. März. Die angekündigte Besprechung der Führer der sieben großen Reichstagsfraktionen mit dem Reichsjustizminister Hergt über die Vorlage zum Zweck der Entlastung des Reichsgerichts hat gestern abend stattgefunden. Gegen die Absicht, die Anfang 1926 außer Kraft gesetzte Verordnung, wonach in Ehecheidungsprozessen nur in Ausnahmefällen Revision beim Reichsgericht eingelegt werden dürfte, zum Gesetz zu erheben, wurde von einem Teil der Fraktionen, namentlich seitens der Sozialdemokraten, lebhafter Widerspruch laut. Es wurde schließlich davon abgesehen, ein solches Gesetz dem jetzigen Reichstag vorzulegen. Auch die Absicht, die Objektgrenze für das Reichsgericht von 4000 auf 5000 Mark zu erhöhen, ließ man, da eine Einigung nicht zu erzielen war, fallen.

Todessturz von der fahrenden Lokomotive die führerlos Unheil anrichtete.

Berlin, 1. März. Der Lokomotivführer Ludwig Baummeister stürzte beim Einfahren einer elektrischen Lokomotive in den Münchener Hauptbahnhof von der Maschine ab. Ob er von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen, oder durch eine Erschütterung hinausgeschleudert wurde, steht noch nicht fest. Die Lokomotive fuhr mit 30 Kilometer Geschwindigkeit führerlos in die Halle, durchdrang die rückwärtige Mauer, überquerte ohne Gleis die Drehbühne, riß eine weitere Mauer ein und kam in einem Raum zu stehen, in dem zwei Schlosser anwesend waren, die schwer verletzt wurden. Der Verunglückte Lokomotivführer ist nach dem Unfall gestorben.

Endgültige Annahme der Freigabebill.

Washington, 29. Febr. Das Repräsentantenhaus hat der Freigabebill in der gestern vom Senat verabschiedeten Kompromißfassung zugestimmt.

Kämpfe in Nicaragua.

Managua, 29. Febr. Anhänger des Generals Sandino griffen heute amerikanische Marinesoldaten an, von denen vier getötet und neun verwundet wurden.

Marshall Diaz gestorben.

Rom, 29. Febr. Marshall Diaz, der während des Weltkrieges Führer des italienischen Heeres an der Front gewesen ist, ist gestorben. Seit zwei Tagen war er an Grippe erkrankt. Marshall Diaz ist 67 Jahre alt geworden.

Gestorbene

Kagold: Köste Jenne geb. Kläger, Gattin des Möbel- schreiners Gottl. Jenne; — Otto Maier, Sohn des Chr. Maier, Wolfsherg.

Lohburg: Karl Kilgus, Gutsbesitzer, 73 J. a.

Herrenberg: Wilhelmine Hausher geb. Gerlach, 59 J. a.

Bad Liebenzell: Wilhelmine Gahner, Witwe

Freudenstadt: Wilhelmine Eisenmann geb. Graf, Nagelschmieds Witwe, 85 J. a.

Schopfloch: Christine Walz geb. Kübel, 46 J. a.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altmühl.



Beuten.
Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt aus Abila, Seewies, Hardt und Reuteteich am Samstag, den 3. März d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus
83,31 Festmeter Forsten in 4 Losen
 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
 Den 25. Februar 1928. Gemeinderat.

Altensteig.
Sonder-Angebot
 in
Eberhardt'schen Umerpflügen
 Marke R. S. 1/2 und R. S. 1
 zu **Ankaufspreisen**
 empfiehlt
Paul Beck, Eisenhandlung.

Billige Wurstwaren! Danewurst Pfd. 95, Pfefferlopf Pfd. 1.—, Cervelat St. 10, Landjäger St. 11, aus Schweine-Rind- und Pferdefleisch. Extra Ia. Schweizerkäse, Bagerware 1925/26, das Beste was auf dem Markt ist, Pfd. 1.80
 O. Hilpert Witwe Erben, Dampfstetten in Baden Post Rheinhelm.

Altensteig
 In der Neute habe ich einen
Bauplatz
 5 ar 3 qm groß, zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.
 Verkaufe meine
Wiese
 im Bielich mit Flächeninhalt von 99 ar
 Dieterle zum „Stern“
 Altensteig

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H.
 Altensteig und Umgebung
 Höchste Zeit ist es jetzt, um Bestellungen auf
**Saat-Kartoffeln
 Saat-Haber
 Saat-Gerste
 Saat-Weizen
 Saat-Roggen
 und Kleesamen**
 aufzugeben.
 Geschäftsstelle. Tel. 85

Telefon-Verzeichnis
 der Fernsprechanstalt Altensteig nach dem neuesten Stand auf Karton gedruckt Preis pro Stück 50 Pfennig empfiehlt die

W. Mieter'sche Buchhandlung, Altensteig
 Hier hilft nur **„LEBEWOHL“** das beste Mittel gegen **Häneraugen und Hornhaut**
 Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststraße.



Das schöne Kleid zur Konfirmation und Kommunion
 kaufen Sie am besten fertig, damit Sie die Kleidsamkeit beurteilen können.
 Eine grosse Auswahl steht zu Ihren Diensten und anzulegen genügt!
 in Wolle, Samt oder Seide
 Mk. 19⁷⁵ 25⁰⁰ 29⁷⁵


C. BERNER

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion
 Ecke Metzger- und Blumenstr.

Pforzheim **Zur Aufklärung!** Pforzheim

Am Dienstag, den 21. Februar erschien mit der Uberschrift „Betrug im Ruhhandel“ in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ein Artikel „Aus dem Gerichtssaal“, der unbedingt der Aufklärung bedarf. Der zitierte „harmlose Partner“ hatte es doch starker in der Hand, sich nicht noch harmloser als sein Gegenpieler zu zeigen, denn er weiß heute ganz genau, daß das Aufgeld von 90 M. sehr zu seinen Gunsten sich ausgewirkt hat, und zwar deshalb, weil erstens die eingetauschte, angebliche Schlachtkuh heute noch im Besitz des harmlosen Partners ist und zum zweiten hat der Eintauschende von dieser Kuh ein Kalb ausgezogen und verwertet. Es kann also doch nicht so schlimm gewesen sein und was den gerügten Fehler der Kuh anbelangt, so hat Kaiser denselben in keiner Weise verschwiegen, sondern die Beulen waren derart sichtbar, daß sie jedem Laien auffallen mußten, übrigens ist der Kuh bis heute noch nicht irgend ein Schaden hieraus erwachsen. Das Berufsgericht hat auch die ganze Angelegenheit viel richtiger beurteilt als die Vorinstanz und es wäre sicherlich zu einem Freispruch gekommen, wenn man den in Frage stehenden, aber vermeintlichen Gewinn des Angeklagten auch wirklich gekannt hätte. Nicht nur keinen Gewinn, sondern einen Verlust von mindestens 100 Mk. hat der Angeklagte an diesem Ruhhandel gehabt. Die verehrten Leser können sich jetzt ihr Bild wiederum machen. Heutzutage scheint es ebenso zu sein, daß der Viehhändler froh sein muß, wenn er sein Vieh mit Verlust absetzt, dazu kommen noch die unverhältnismäßig hohen Steuern, die man diesem Gewerbe auferlegt und noch Strafe zu gewärtigen hat.

Im Allgemeinen ist ja mit den Behörden und Gerichten nicht gut Kirschen essen, aber man fühlt sich geradezu als Bürger zweiter Klasse, wenn man schon von vornherein ohne weiteres Hinzutun ins Unrecht gesetzt wird. Die Revision gegen das Urteil ist übrigens vom Verurteilten bereits eingeleitet.
Viehhändler Kaiser, Liebelsberg.

Altensteig
 Heute Donnerstag treffen ein:

Ia. Schellfische
 1 Pfund 60 S
Fischfilet bratfertig
 1 Pfund 70 S
Chr. Burghard Jr.
 Ein feindl. möbliertes **Zimmer**
 hat sofort zu vermieten. Dasselbe ist ein beinahe noch nicht gebrauchter **Progress-Staubsauger** preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Mädchen
 auf Anfang April gesucht. 14—16 Jahre alt, für Haushaltung und Gartenarbeit. Zu erfragen bei **Frau Fuchs** Egenhausen, Chaussee
 Gesucht zu baldigem Eintritt ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** als Beihilfe im Büffett (Vertrauensstelle). Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten **Carl Holz** Bahnhofswirtschaft, Calw.

Alleinmädchen
 Ich suche auf 1. April in kleinen Haushalt (2 Pers.) tücht. Alleinmädchen, das selbständig der gut bürgerlichen Küche vorstehen kann, und an pünktliche Hausarbeit gewöhnt ist. Nur solche Mädchen, die schon in guten Häusern waren u. dementsprech. Zeugnis vorlegen können, wollen sich melden.
Frau Rosa Kahn Pforzheim Westliche 53a

Wegen Erkrankung meiner Frau suche bis 15. März ein zuverlässiges, eheliches **Mädchen**
 nicht unter 17 Jahren, nebenbei auch kleine Landwirtschaft **Robert Schanz** h. Bahnhof Calmbach O. A. Neuenbürg.
 Suche ein fleißiges, eheliches

Mädchen
 nicht unter 21 Jahren, für Küche, Haushalt und Servieren
Otto Maier, Rübendel Gasthof z. „Sternen“ Zorbach l. M., Fernruf 11
Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten **Teppichhaus Agay & Ulck**, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort 240.

